Der Schleier lüftet sich

Gewerkschaftsführer haben mit Schäffer die Abwürgung der Streikwelle vereinbart

Der Schleier über den Geheimverhandlungen, die die Gewerkschaftsführer mit dem Reichsarbeitsminister Schäffer durchgeführt haben, beginnt sich zu lüften. Diese Besprechungen drehten sich darum, wie man am besten die gegenwärtige Streikwelle, die die Bourgeoisie in heillosen Schrecken versetzt hat, abwürgen kann. Das wird bestätigt durch den Leitartikel im „12-Uhr-Blatt" vom 20. Oktober. Das „12-Uhr-Blatt", das stets über besonders gute Informationen aus den Kreisen der Gewerkschaftsbürokratie verfügt, überschreibt diesen Artikel „Es geht ohne Streik". Das wird auch bestätigt durch die Rundfunkrede, die der Reichsarbeitsminister am 19. Oktober hielt, wo er erklärte: „Die Störungsversuche, die im Anfang auftraten, sind so gut wie überwunden". Und auch der Reichskanzler Papen konnte dieser Tage in öffentlicher Rede feststellen, daß die „Mißverständnisse" zwischen Unternehmern und Gewerkschaftsführern beseitigt seien.

Die Unternehmer sind an der Durchführung ihres Wirtschaftsprogramms auf einen Widerstand gestoßen, den sie in dieser Stärke nicht erwartet hatten. Sie sehen bei einem weiteren Anwachsen der Streikwelle ihren gesamten Plan und die Grundlagen der kapitalistischen Wirtschaft überhaupt gefährdet. Resigniert muß das „12-Uhr-Blatt" feststellen, daß „die Zahl der Streiks sehr viel größer gewesen, als man im allgemeinen annimmt", um dann fortzufahren:

„Wo es zu Lohnkämpfen gekommen ist, haben übrigens die Arbeiter in fast allen Fällen den Sieg davongetragen. Man kann nach den bisher vorliegenden Ziffern sagen, daß etwa 80 Prozent der wegen der Notverordnung begonnenen Lohnstreiks von den Arbeitern siegreich beendet worden sind. Nur ein geringer Prozentsatz hat zu irgendwelchen Verständigungen oder Kompromissen geführt. Hier waren es dann besonders gelagerte Fälle, in denen die Arbeiter ihre Forderungen nicht durchsetzen konnten."

Diese Feststellung ist gleichzeitig die schwerste Anklage gegen die Gewerkschaftsführer. Denn diese „besonders gelagerten Fälle", das waren eben jene Fälle, in denen die Gewerkschaftsbürokratie hinter dem Rücken der Streikenden mit dem Unternehmer Kompromisse abgeschlossen hat, durch die die Streikenden um den vollen Sieg ihres Kampfes gebracht wurden. Ja, in zahlreichen Fällen, wie zum Beispiel in der keramischen Fabrik Villeroy & Boch in Torgau, an der die Familie Papen finanziell beteiligt ist, haben die Gewerkschaftsführer auf der Grundlage solcher faulen Kompromisse gegen die ausdrücklichen Beschlüsse der Streikenden den Streikbruch organisiert.

Und eben dieser Weg des differenzierten Lohnabbaus, der Kompromisse hinter dem Rücken der Belegschaften soll jetzt weiter ausgebaut werden. Aus diesem Grunde hatte der Reichsarbeitsminister Schäffer die Gewerkschaftsführer zu sich beordert, und das war es, was diese mit Schäffer vereinbart haben.

Das „12-Uhr-Blatt" will den Arbeitern einreden, die Unternehmer hätten auf die Anwendung der Notverordnung, soweit sie einen Lohnabbau vorsieht, verzichtet. Auch Tarnow behauptete ja bekanntlich auf der Kundgebung des ADGB. am 18. Oktober, die Unternehmer „schämten" sich, den Lohnabbau durchzuführen. Wie es damit in Wirklichkeit steht, das beweist der Leitartikel der „Berliner Börsenzeitung" vom 20. Oktober, der einzig und allein der Beweisführung dienen soll, daß die Löhne nach wie vor viel zu hoch seien. Die „Berliner Börsenzeitung" besitzt sogar die Unverschämtheit, zynisch zu behaupten, die Arbeiter hätten sich von der Notwendigkeit, den Gürtel enger zu schnallen, auf Kosten der Besitzenden ausgeschlossen. Sie schließt ihren Artikel: Die gesamte Lage habe „eine Senkung der Unterstützungen und der Löhne zu einer wirtschaftlichen Notwendigkeit für jede Regierung gemacht, wie sie auch immer zusammengesetzt sein mag".

Die Unternehmer denken nicht daran, auf den Lohnabbau zu verzichten. Aber der Reichsarbeitsminister hat ihnen in seinem Rundfunkvortrag empfohlen, eine bewegliche Taktik einzuschlagen. Er sagte: „Es bleibt dem Betrieb anheimgestellt, ob überhaupt und in welchem Ausmaß er von der Ermächtigung Gebrauch machen will und kann . . . Der Betrieb ist gut beraten, wenn er sich deshalb vorher mit seiner Belegschaft verständigt." Durch diese Methode soll es der Gewerkschaftsbürokratie erleichtert werden, ihre Politik des „kleineren Uebels" auch gegenüber der Papen-Regierung fortzusetzen. Es ist durchaus möglich, daß besonders in den Großbetrieben die Unternehmer mit der Gewerkschaftsbürokratie einen um einige Pfennige niedrigeren Lohnabbau aushandeln, als er in der Notverordnung vorgesehen ist. Die Gewerkschaftsführer werden dann versuchen, die Belegschaften zum Kampf abzublasen, indem sie diese Lösung als „kleineres Uebel" gegenüber dem unerträglichen Papen-Plan hinstellen werden.

Darüber hinaus besteht durchaus die Möglichkeit, daß ein erheblicher Teil der Belegschaften versuchen wird, die Durchführung des Lohnabbaus bis nach den Wahlen zurückzustellen. Die Arbeiterschaft darf sich durch diese Manöver keinen Moment verwirren lassen. Gegen die Politik des „kleineren Uebels", die die Gewerkschaftsführer erneut in Szene setzen wollen, muß der schärfste Kampf organisiert werden.

Bei der Durchführung des Kampfes ist es notwendig, daß die Arbeiterschaft die Sabotage und die Streikbruchaktionen der Gewerkschaftsbürokratie abwehrt. Keine Belegschaft darf warten, bis ein neues Lohnabbauabkommen in der einen oder anderen Form herauskommt. Es ist notwendig, sofort in allen Betrieben Stellung zu nehmen und zu beschließen, daß keinerlei Lohnabbau mehr hingenommen wird. Gleichzeitig ist es notwendig, daß sich die Belegschaften auf die Durchsetzung ihrer brennendsten Forderungen einigen und Beschlüsse in dieser Richtung fassen. Jetzt ist die beste Gelegenheit, Lohnforderungen in der Richtung der Zurückeroberung des bisher abgezogenen Lohnanteils aufzustellen.

In dieser Richtung muß vor allem auch die Kraft der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter eingesetzt werden. In allen Gewerkschaftsversammlungen muß zu diesen Fragen Stellung genommen werden, auf dem Wege der Gewinnung der Gewerkschaftsmitglieder für diesen gemeinsamen Kampf gilt es, die Oppositionsbewegung auszubauen und zu festigen. Das ist der Weg, auf dem die schändlichen Manöver der Gewerkschaftsbürokratie unwirksam gemacht werden müssen.

Ein Gewerkschaftskorrespondent schreibt uns:

Richtigkeit der RGO-Taktik erwiesen

Grohmann muß auf der Funktionärversammlung der graphischen Hilfsarbeiter die Erfolge des Betriebs- und Abteilungsstreiks feststellen — Jetzt muß weitergekämpft werden!

Zu der Funktionärversammlung des Verbandes der graphischen Hilfsarbeiter, die am 18. Oktober im Gewerkschaftshaus stattfand, waren etwa 200 Kollegen erschienen.

Grohmann gab den Bericht über die Streiks in der graphischen Industrie, die gegen den von den Gewerkschaftsbeamten als bindend anerkannten Schiedsspruch vom 16. September 1932 geführt wurden. Er versuchte die Dinge so darzustellen, als ob diese Kämpfe der Arbeiterschaft die volle Zustimmung der Bürokratie finden. Bei der Berichterstattung über den Elsner-Streik verschwieg er aber, daß die Kollegen dieses Betriebes sich eine Einmischung der zentralen Instanzen verbeten hatten. Grohmann mußte zugeben, daß die Belegschaft einen Vergleichsvorschlag zwischen den Gewerkschaftsvertretern und dem Unternehmer ablehnte und den Streik geschlossen weiterführte.

Auch über den Scherl-Streik informierte er die Funktionäre falsch. Wider besseres Wissen tischte er hier das Märchen von den 300 Streikbrechern auf, das nur dazu dienen soll, die arbeitslosen graphischen Arbeiter, entgegen ihrer tatsächlich geübten Solidarität, als Streikbrecher hinzustellen. Auch hier unterschlug er die Tatsache, daß als einzige fünf Kommunisten gemaßregelt wurden, die sich mit den Streikenden solidarisierten. Ungewollt brachte er selbst die Beweisführung, daß Abteilungs- und Betriebsstreiks nicht nur möglich, sondern sogar siegreich sind. Er mußte sogar zugeben, daß das Abkommen mit den Großunternehmern Ullstein, Scherl und Mosse, welches eine Durchführung des Schiedsspruches nur zu 50 Prozent vorsieht, unter dem Druck des Scherl-Streiks zustande kam.

Trotz seiner scheinradikalen Reden, als ob die Gewerkschaftsbeamten die Streiks begrüßen und unterstützen, schreiben sie in der „Solidarität" vom 8. Oktober über die ausgebrochenen Kämpfe: „. . . die aus der Empörung über die starke Lohnsenkung wohl verständlich sind, aber schon aus taktischen Gründen keine Billigung finden können". Sie machen also den Dreh, den Kollegen zu empfehlen, jetzt keine Streiks mehr zu führen, sondern alle Kraft auf die kommenden Kämpfe, die nach dem 11. November, aufzusparen. Hiermit versucht die Bürokratie, entscheidende Kämpfe, die jetzt vor der Wahl die Druckunternehmer sehr schnell zum Nachgeben zwingen würden, zu verhindern.

Aufgabe aller oppositionellen Kollegen muß es sein, unter der Parole „Durchführung des Schiedsspruchs vom 16. September" die graphischen Hilfsarbeiter jetzt schon zu mobilisieren.

In der Diskussion kam die Kampfstimmung der graphischen Hilfsarbeiter zum Ausdruck. In einem Antrag der Hilfsarbeiter der Reichsdruckerei wurde außerdem gefordert, daß für die Weihnachtsunterstützung der erwerbslosen Kollegen nicht extra gesammelt, sondern aus den Mitteln der Gaukasse diese Unterstützung gezahlt werden soll und darüber hinaus ein Streikfonds geschaffen werden müsse.

Grohmann versuchte, sich gegen das von der RGO. Gruppe vor Beginn der Versammlung verteilte Flugblatt, dessen Verteiler die Sowjets restlos angreifen wollten, zur Wehr zu setzen, auf die im Flugblatt gestellte Hauptfrage, für den gemeinsamen Lohntarif zu kämpfen, ging er nicht ein. Gegen die Feststellung, daß die Bürokratie mit Hilfe der Betriebsräte Hetzel und Konsorten den Scherlstreik abgewürgt habe, konnte er nichts weiter als dumme Witze vorbringen.

Der „Vorwärts" schweigt noch immer

Gewerkschaftskollegen! Der „Vorwärts" und die Gewerkschaftsbürokratie schweigen noch immer über die Geheimabmachungen, die sie mit dem Reichsarbeitsminister Schäffer getroffen haben. Warum schweigen sie? Sind sie zu feige, um euch Rede und Antwort zu stehen?

Ob sie weiter schweigen können, das hängt davon ab, wie lange ihr ihnen gestattet, zu schweigen. Bestürmt sie in den Mitgliederversammlungen! Fordert Rechenschaft! Durchkreuzt ihren Pakt mit der Papen-Regierung durch gemeinsame Kampforganisierung mit den Kollegen der RGO. und der roten Verbände!

Weiterstreiken bis zum Sieg

beschließt Steffens-u.-Nölle-Belegschaft

Der Direktion von Steffens & Nölle brennt die Arbeit auf den Nägeln. Darum sind sie sich auch bereit, Verhandlungen mit der von der Belegschaft gewählten Streikleitung durchzuführen. In einer Versammlung am 28. Oktober erhielt die Streikleitung den Auftrag, dem Unternehmer folgende Forderungen zu unterbreiten:

Weiterzahlung des alten Lohnes; keine Vornahme von Maßregelungen; Entlassung aller Streikbrecher und der während des Streiks Eingestellten; alte Arbeitsverhältnisse und alter Arbeitsplatz.

Den 2. und 4. Punkt nahm der Unternehmer ohne weiteres an, während er zur Lohnfrage ein Zugeständnis machte, das um 2 bis 3 Pfennig über die zwischen RGO. und DAF. zuletzt gekommenen Vorschläge hinausgeht. Trotzdem bedeutet auch dieser neue Lohnvorschlag immer noch für einige Kollegen einen Lohnabbau bis zu etwa 10 Pfennig pro Stunde. Um der Entlassung der Streikbrecher willen sich der Unternehmer nicht einverstanden erklären.

Die Streikversammlung lehnte das Ansinnen der Direktion ab und beschloß einstimmig, weiterzustreiken. Die Moral der Streikenden steht unerschüttert. Wie sehr der Unternehmer im Druck ist, beweist seine Aufforderung, sofort wieder mit der Arbeit zu beginnen.

In der Versammlung machte ein leitender DAF.-Funktionär den Vorschlag, die im Versammlungsraum aushängenden Artikel der „Roten Fahne" zu entfernen. Das wurde mit überwältigender Mehrheit abgelehnt.

Der „Angriff" für den Streikbruch

Der gelbe „Angriff" mag es, den Naziterrorismus bei Steffens & Nölle noch abzuschwächen, obwohl wir in seiner Sonntagsausgabe die Naziarbeitsbrecher mit vollem Namen genannt haben. Er schlägt sich aber eine eigene Lügenmarke. Er behauptet, daß die Nazis den Streik von Anfang an mitgemacht hätten. In Wirklichkeit arbeiten bei Steffens & Nölle nur im Fuhrpark Nazis, und wenige Zeilen später stellt der „Angriff" im selben Artikel fest, daß der Fuhrpark arbeiten. Das Kommando zum Streikbruch haben die Nazis gegeben, denn auch diejenigen Fuhrparkarbeiter, die nicht Mitglieder der NSBO. sind, sympathisieren gelegentlich mit den Nazis. Es befinden sich unter ihnen weder RGO.-Kollegen noch Freigewerkschaftler.

Ja, der „Angriff" findet auch den Streikbruch durch die Fuhrparkleute vollkommen in Ordnung. Er schreibt, daß im Fuhrpark gearbeitet werde, weil dem feindlichen Eigentümer geholfen werden müsse. Trotzdem ist doch der Streikbruch nur mit der ganzen Belegschaft möglich, der Fuhrparkarbeiter also, und daß von den Nazis im Fuhrpark Streikbrecherarbeit geleistet wurde, bestreitet auch der „Angriff" nicht. Der „Angriff" hat nach seinem Geschwätz nur Lust an der Streikbruch in vollem Einverständnis mit der Regierungsleitung durchgeführt wird.

Skandalöse Lohnpraktiken

Die bekannte Firma Steffens u. Nölle, Berlin SW. 68, Zimmerstraße 94/95, hat sich bereit erklärt, Streikbrucharbeiten in Auftrag zu geben. Sollte sich die Belegschaft in einer von 98 Prozent der Kollegen besuchten Betriebsversammlung dazu entschließen, einstimmig zu beschließen, ab heute jede Streikbrucharbeit abzulehnen und sofort in den Streik zu treten, falls die Arbeiter nicht zurückgezogen werden.

Aus einer sofort durchgeführten Sammlung wurden den streikenden Kollegen von Steffens u. Nölle 1500 Mark überwiesen.

Dublin, 21. Oktober. Die Arbeitslosen der irischen Freistaates demonstrierten gestern einen ganzen Tag lang in den Straßen Dublins. Sie forderten eine Erhöhung der Unterstützungssätze und die Auszahlung der Rückstände. Die Arbeitslosendemonstrationen von Dublin haben insbesondere deshalb eine große Bedeutung, weil sie zusammenfallen mit der wachsenden Kampfbewegung der Arbeiterklasse in England.

WERTHEIM

Zusendung von 5 M an. Obst, Gemüse u. leicht verderbliche Artikel werden nicht zugesandt.

Billige Lebensmittel

Soweit Vorrat.

Frisches Fleisch

Ochsensuppenfleisch	0.48
„ Schmorfleisch o. Kn.	0.58
„ Gulasch ... Pfd.	0.64
„ Roulade ... Pfd.	0.82
Kalbskamm ... Pfd.	0.50
Kalbsbrust u. Rücken Pfd.	0.60
Schweinebauch ... Pfd.	0.72
Schweineschulter o. Bg.	0.76

Konserven ½l-Dose

Brech-Bohnen	1 0.50	jg.	0.42
Junge Erbsen		g.	0.58
Jg. Erbsen sehr f.	1.00	mittl.	0.68
Leipziger Allerlei			0.70
Gem. Gemüse		mittelfein	0.58

Obst u. Gemüse

Tiroler Eßäpfel	2 Pfd.	0.25
Kochäpfel, Birnen	2 Pfd.	0.25
Krim-Aepfel ...	Pfd.	0.35
Eßbirnen ...	2 Pfd.	0.35
Köstliche u. Kaiserkron.		0.30
Ananas-Renetten	2 Pfd.	0.45
Bananen ...	Pfd.	0.24
Fr. Ananas i. Ganz.	Pfd. an	0.58
Rot- u. Weißkohl	3 Pfd.	0.10
Wirsingkohl ...	3 Pfd.	0.10
Möhren ...	3 Pfd.	0.10
Märk. Rübchen ...	4 Pfd.	0.18
Sellerie ...	3 Pfd.	0.20
Blattspinat ...	4 Pfd.	0.25

Geflügel, Wild

Tauben ...	Stück	0.58	0.78
Hühner frisch -	Pfd.	0.62	0.82
Brathühner ...	Pfd.	0.82	0.92
Backhähnchen	Pfd.	0.94	1.04
Junge Gänse ...	Pfd.	0.75	0.88
Junge Enten ...	Pfd.	0.85	0.95
Enten gefroren ...	Pfd.	0.65	0.78

Wild-	Blatt	Rück.	Keule
schwein von an	0.60	0.88	0.98
Hirsch Pfd. v. an	0.52	0.75	0.88
Reh Pfd. von an	0.88	1.26	1.38
Wildragout ... Pfd.		0.32	
Hasen gestr. u. ausgew.		0.88	0.98
Kaninchen gestr. u. ausgew.			0.76
Rebhühner groß, Stück an			1.08

Fische

Kabeljau gz. F.	Pfd.	0.20 0.25
Schellfisch ...	Pfd.	0.24
Seelachs u. Kopf gz. Fische		0.26
Rotbars gz. Fische	Pfd. an	0.28
Frische Bleie ...	3 Pfd.	0.25
Fr. Zander gz. F.	Pfd. an	0.35
Grüne Heringe ...	3 Pfd.	0.40
Leb. Schleie ...	Pfd. von an	0.55
Leb. Spiegelkarpfen	von an	0.62

geräuchert

Bücklinge ...	Pfd.	0.12 0.24
Makrelen ...	Pfd.	0.26
Flundern, Seelachs	Pfd.	0.40
Seeaal Steinbeißer	Pfd.	0.52
Aale ...	Pfd. an	1.40 Bd. an 0.20

Wurst

Hausmacher-Sülze	Pfd.	0.44	
Dampf- u. Fleischwurst		0.75	
Landleber- u. Jagdwurst		0.88	
Mettwurst (Br. Art) ...	Pfd.	0.95	
Feine Leberw.	0.96	1.08	1.24
Teewurst feine grobe	Pfd.	1.18	
Holst. Zervelat u. Salami		1.18	
Speck fett Pfd.	0.82	mager	0.98
Schinkenspeck ...	Pfd.	1.12	

Käse u. Fett

Ramadour halbfett ...	Stück	0.20
Camembert weiß. Hallim.		0.26
Harzerkäse o. i.	Pfd.	Pak. 0.26
Limburger Pfd.	0.44	mild. 0.74
Briekäse mittel ...	Pfd.	0.74
Bratenschmalz ...	Pfd.	0.46
Griebenschmalz ...	Pfd.	0.52
Molkereibutter Pfd.	1.16	1.34

Kolonialwaren

Weizenmehl ...	Pfd.	0.12 0.22
Haferflocken ...	Pfd.	0.20
Gelbe Erbsen gelbe		0.20 0.28
Grüne Erbsen ...	Pfd.	0.28
Bierschnitzbeln ...		0.36 0.52
Spaghetti ...	Pfd.	0.55 0.78
Kalif. Pflaumen	Pfd.	0.25 0.35
Aprikosen ...	Pfd.	0.44 0.62
Kaffee Pfd.	2.00	2.40 2.80 3.20

Wein mit Flasche ohne Flasche

31 Siefersh. Sandberg ...	0.85	
28 Mandeler Rosengart	1.20	
28 Zeltinger Schloßberg	1.40	
3 gemischte Naturweine		
29 Meßkammerer Letten	1.25	
30 Würzburger Kuchp ...	1.35	
21 Chât. La Legune ...	1.50	